

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 131.

Samstag, 9. November 1895.

31. Jahrgang.

Württemberg.

Gestorben: 3. Nov. zu Bläsißberg bei
Tübingen Freiherr Karl Schott v. Schot-
teuflein, gen. v. Hopfer, kgl. preussischer
Oberförster a. D.

Stuttgart, 5. Nov. Wie aus Of-
fizierskreisen versichert wird, hat sich beim
13. Armeecorps die zweijährige Präsenz-
zeit bei der Infanterie wohl bewährt.
Dies kam namentlich bei dem letzten
Corpsmanöver zum Ausdruck. Dagegen
ist man allgemein der Ansicht, daß
die neugeschaffenen vierten Halbbataillone
nicht von Bestand sein können. — Die
neuerdings stark hervorgetretene Forde-
rung der Ausdehnung der zweijährigen
Dienstzeit auch auf die anderen Waffen-
gattungen wird von maßgebenden mili-
tärlichen Kreisen als undurchführbar be-
zeichnet.

Stuttgart, 5. Nov. Nach einer im
„Staatsanz.“ veröffentlichten Uebersicht
haben die württ. Gerichte und Amtsnotare
im Jahre 1894 49 523 Inventuren und
Teilungen, 20 726 Vormundschaftsrech-
nungen und 4097 Güterbuchs- und Pfand-
buchs-Visitationen vorzunehmen gehabt.
Die Notariatsporteln für diese 74 446
Amtshandlungen, von welcher doch jede
einen größeren Zeitaufwand beanspruchte,
betragen insgesamt 910 024 Mk. oder
durchschnittlich für jede einzelne solche Amts-
handlung 12 Mk. 22 1/2 Pfg. Gerade
diese Notariatsgeschäfte werden wohl
auch nach der Einführung des allgem.
bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche
Reich in Württemberg unverändert blei-
ben und wenn man die hiesfür angelegten
Sporteln mit denjenigen unserer Nachbar-
länder vergleicht, so sind sie als spott-
billig zu bezeichnen. Wenn man aber auf
eine notorielle Amtshandlung nur 10
Mk. der freiwilligen Gerichtsbarkeit auf
unseren Rathhäusern rechnet und man wird
häufig deren 30 solcher annehmen können,
bis einmal ein Notar in Wirksamkeit zu
treten hat, so läßt sich leicht schätzen, welch
ungeheure Menge von Geschäften den
Amtsgerichten zufallen müßte. Bei ca.
1/4 Millionen derartiger Amtshandlungen
der Amtsgerichte, welche bisher auf un-
seren Rathhäusern umsonst besorgt wur-
den, kämen, wenn man nur den Zeitver-
lust der Leute, sowie eine ganz geringe
Gerichtsportel auf zusammen je 3 Mk.
berechnen würde, über 2 1/4 Millionen
jährlich Mehrausgaben für das württ.
Volk heraus. Dabei sind natürlich die
wirklichen Kosten bei weitem unterschätzt,

denn der Zeitverlust ist nicht mit 1 1/2 W.
zu bezahlen und auch die Sporteln wer-
den die Summe von 1 1/2 Mk. erheblich
überschreiten. Zu diesen 2 1/4 Mill.
kämen aber überdies noch die Gehalte
von zahlreichen neuen Gerichtsbeamten
mit mindestens jährlich 200 000 Mk. wo-
bei dann immer noch der allerspätesten
Posten, nämlich die Gebühren der Rechts-
anwälte aus der Rechnung weggelassen ist.

Stuttgart, 6. Nov. Großfürstin
Wera mit Prinzessin Töchtern, welche sich
von Rom aus über Brindisi nach Corfu
begeben hatte, waren zur Zeit in Athen
zum Besuch der griechischen Königsfamilie.
Die Rückkehr nach Stuttgart erfolgt Ende
dieses Monats.

Stuttgart, 8. Nov. Die Landesver-
sammlung der Deutschen Partei findet nicht
am 17., sondern am 24. Nov. in Heil-
bronn statt.

— Unter den Sachverständigen, wel-
chen der Befähigungsausweis für Nah-
rungsmittel-Chemiker auf Grund des §
5 Ziff. 1 und 2 der königlichen Ver-
ordnung vom 21. Septbr. 1894, betr. die
Prüfung der Nahrungsmittel-Chemiker unter
gänzlichem oder teilweisem Verzicht auf die
vorgesehenen Prüfungen und deren Vorbe-
dingungen erteilt worden ist, befindet sich
u. A. auch Hr. Dr. Karl Meßger, Apo-
thekenbesitzer in Wildbad.

Calw, 6. Nov. Gestern wurde
Mädchenschullehrer Wilhelm Noos be-
erdigt, welcher vor einigen Tagen von
einem Spaziergang heimkehrend, einem
Schlaganfall erlegen war. Derselbe war
mehr als 30 Jahre hier als Lehrer und
Organist thätig.

Hundschau.

Pforzheim, 4. Novbr. Wegen Er-
weiterung der Gröfßelthaler Wasserleitung,
Aufstellung eines Kanalisationplanes für
die hiesige Stadt, sowie wegen der alten
Wasserleitung haben sich Stadtrat, Bau-
kommission, Finanzkommission, sowie der
geschäftsführende Vorstand der Stadtver-
ordneten unter Beizug des Gr. Amtsvor-
standes, der Vorstände der Wasser- und
Straßenbau-Sektion und des städt. Tief-
bauamtes mit dem Sachverständigen Prof.
Dr. Lueger in Stuttgart beraten und
wurden die daselbst gestellten Anträge
vom Stadtrat gutgeheißen.

Baden-Baden, 1. Nov. Die hiesige
Fremdenfrequenz erreichte in der abge-
laufenen Saison die Zahl 63 156. Es ist
die höchste bis jetzt erreichte Ziffer. Im

Jahre 1869, der stärksten Frequenz zur
Spielzeit, belief sich die Fremdenzahl nur
auf 62 036. Im Jahre 1890 wurde die
Zahl schon überholt (62 137.)

Manheim, 5. Nov. Zu der Affaire
des Kassiers Mayer wird der „Str. Post“
von hier mitgeteilt: Der Verlust der deut-
schen Unionbank in Mannheim durch ihren
ungetreuen Kassierer wird auf etwas über
100 000 Mk. beziffert, d. h. er soll, wenn
nicht ganz besondere Glücksfälle hinsichtlich
des Gesetzes eintreten, bis zu diesem Betrag
unbeibringlich sein. Vielleicht entschließt sich
die Gesellschaft zu einer erläuternden Erklä-
rung. Unter Umständen würde durch den
Verlust doch zum Mindesten die Dividende
sehr beeinträchtigt. Die Gesellschaft arbeitet
mit einem Kapital von 6 Millionen und
war schon nach dem Moas'schen Zusammen-
bruch zu einer bedeutenden Schmälerung
der ohnehin mageren Dividende genötigt.

— Die mit staatlicher Unterstützung
ins Leben gerufene Getreideverkaufsges-
nossenschaft zu Eppingen (Baden) hat
nunmehr ihre Geschäftsthätigkeit, die An-
nahme, das Reinigen und den Verkauf
von Getreide begonnen. Die Genossen-
schaft beschränkt sich im ersten Geschäfts-
jahre auf die Annahme und den Verkauf
von Gerste und Hafer und läßt in diesem
Jahre auch Nichtmitglieder zu. Sie will
dadurch die Landwirte veranlassen, die
Genossenschaft zum Verkauf ihres Ge-
treides zu benutzen, ohne zunächst irgend
welche Verpflichtung der Genossenschaft
gegenüber zu übernehmen. Es soll den
Landwirten die Möglichkeit gegeben sein,
sich von der Einrichtung, dem Geschäfts-
betrieb und den Vorteilen des genossen-
schaftlichen Verkaufes vorerst zu überzeu-
gen. Bei der Eröffnung des Betriebes
lagen bereits zahlreiche Anfragen wegen
Lieferung erheblicher Posten Getreide vor.

München, 5. Nov. Infolge des Ein-
sturzes eines Gewölbes im Neubau des
Deutschen Theaters wurden zwei Arbeiter
getötet, und vier schwer verletzt. Der Vor-
fall erregt peinliches Aufsehen, nachdem
erst jüngst der Baueinsturz in der Ama-
lienstraße erfolgt war. Das Bauunglück
entstand durch ungeschickte Handhabung
beim Aufziehen eiserner Träger. Am Bau
wird fortgearbeitet. Einer Meldung von
anderer Seite zufolge sollen 11 Arbeiter
bei der Katastrophe ums Leben ge-
kommen sein.

München, 7. Nov. Die M. N. N.
meldet aus Berlin: Der Parteipresse
v. Hammerstein wird hierher gemeldet, daß

Hammerstein in Auckland auf Neuseeland gelandet sei.

Berlin, 4. Nov. Die „Post“ meldet, daß Dr. Karl Peters von dem ihm übertragenen Posten als Landeshauptmann für den Tanganjikasee zurückgetreten sei und voraussichtlich in Disponibilität bleiben werde.

— Die Konferenz der Sachverständigen zur Vorberatung einer Revision der Alters- und Invaliditäts-Versicherung ist in Berlin zusammengetreten. Man beschäftigte sich zunächst mit der zweiten Frage einer Vereinfachung und Verschmelzung der drei Versicherungsgesetze. Hierzu hat der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Herr Dr. Boediker, Vorschläge ausgearbeitet und der Konferenz unterbreitet. Er geht davon aus, daß das Prinzip der Selbstverwaltung und die Berufsgenossenschaften sich im Allgemeinen bewährt haben und daß an den Krankenkassen nicht viel auszusetzen sei. Revisionsbedürftig sei die Alters- und Invaliditätsversicherung deren Beitragsmarken, das sog. Klebeßystem, er für unhaltbar ansehe, denn wissenschaftlich oder unwissenschaftlich werde bei diesem System das Gesetz umgangen und übertreten. Er entwickelte einen Plan, nach welchem die Berufsgenossenschaften den größten Teil der Alters- und Invaliditätsversicherung übernehmen könnten. Diese Vorschläge fanden vielfach Zustimmung. Auch der preussische Handelsminister, Frhr. v. Berlepsch, erklärte sie für sehr beachtenswert. Er bemerkte, daß die Ortskrankenkassen doch mangelhaft seien, weil trotz erheblicher Beiträge die Fälle der Leistungsunfähigkeit sich mehren. Abg. Köstke hielt es für einen Fehler, daß zu der Konferenz nicht auch Vertreter der Arbeiter herangezogen seien.

— Die Regierung in Schleswig hat 20 Volksschullehrer zu Hufum mit Geldstrafen von 20–25 Mk. bedacht, weil sie sich geweigert hatten, an einem Sedan-Festzuge teilzunehmen. In der Verfügung wird die Strafe damit begründet, die Lehrer hätten die Pflicht verletzt, die ihnen ihr Amt auferlege.

Paris, 6. Nov. Auf dem Bankett der deutschen Kolonie zu Ehren des deutschen Botschafters, Graf Münster betonte derselbe, daß bei seinen Bemühungen zwischen Deutschland und Frankreich gute Beziehungen zu erhalten, ihm seitens der französischen Staatsmänner stets das beste Entgegenkommen bewiesen worden sei.

— Die Allg. Z. meldet aus Paris: Die Pariser Filiale der „ottomanischen Bank“ sendet heute 25 Millionen Fr. in Gold nach Konstantinopel ab. Die Stimmung ist jetzt beruhigt, da die Hochfinanz eingreift.

Zur Reichstagswahl

wird aus Nagold unterm 3. Nov. geschrieben: Der Wahlkampf um den 7. Reichstagswahlkreis hat begonnen. Heute war eine allgemeine Wählerversammlung in die Säle des Gasthofs zum „Röfle“ einberufen. Mindestens zur Hälfte gehörten die Anwesenden zur treuen Anhängerenschaft des Frn. v. Gütlingen, der leider durch Krankheit am persönlichen Erscheinen im Wahlbezirk vorerst verhindert ist. Der gewöhnliche Resonanzboden für die sonst so zündenden Schlagworte der demokratischen Redner fehlte hier. In sehr einfacher Weise las der demokratische Kandidat, Herr Müller, Landwirt und Bierbrauer Schuster von Deufringen eine Umschreibung seines allerdings sehr harmlosen Programms vor.

Einige erläuternde Worte des Kandidaten mögen im Wortlaut folgen: „Ich habe mit der Annahme der Kandidatur auf den Altar, d. h. für das Wohl der Volkspartei, ein großes Opfer gebracht. — Ich bin dagegen, daß Parade- und andere Geschichten angeschafft werden.

— Die zweijährige Dienstzeit hat sich erprobt und ist auf andere Waffengattungen zu übertragen. — Die Volkspartei will Wahrheit und Freiheit, nicht Wildheit! — Das Volk muß sich selber glücklich machen, kein Mensch, kein Fürst, kein Kaiser. — Wir wollen eine Wehrkraft, die nicht viel kostet und nicht parademäßig ist. — Wir werden (aus Anlaß der Verhandlungen über die Staffeltarife) in Württemberg von Preußen nicht behandelt wie ein Bruderstamm, sondern wie eine unterjochte Provinz.“ — Gegen letzteren Satz legte Seminarprofessor Wezel energisch Protest vom allgemein deutschen Standpunkt aus ein, nachdem Herr K. Haußmann erklärt hatte, daß „auch Beamte reden dürfen“ trotz der im „Beobachter“ beliebten Denunziation eines Oberlehrers an Ministerium und Konsistorium. Weder dem Kandidaten noch Herrn K. Haußmann gelang es, die kostbare Behauptung von der „Unterjochung“ zu begründen. Ein „Fr. v. Erffa“ soll Anlaß zu dieser Behauptung gegeben haben. Herr Haußmann wollte das aber selbst nicht sicher behaupten. — Alsdann sprach Reichs- und Landtagsabgeordneter K. Haußmann 2 1/2 Stunden. Man war hier, nachdem Payer einmal sehr eindrucksvoll gesprochen hatte, auf eine großartige rednerische Leistung gefaßt. Bald klang es wie eine pastorale Bußrede, bald wie ein stöhnendes Liebeswerben, bald wie der Kolben Schlag eines zum äußersten entschlossenen Freischärlers, bald wie der Herztou eines harmlosen, verkannten Patrioten. Da spazierte alles in behaglicher Breite auf: Frhr. v. Hammerstein wurde in seiner ganzen Nacktheit enthüllt, als wäre Herr v. Gütlingen irgendwie für diesen „Schuß“ verantwortlich! Stöcker wurde kaltblütig ausgeschlachtet. Sodann wurde die Gefahr der Antastung des allgemeinen Wahlrechts in sichere Aussicht gestellt. Das „persönliche Regiment“ des Kaisers sei zu sehr in den Vordergrund getreten. Majestätsbeleidigungsanklagen häuften sich. Man sollte die Beleidigungen der Majestät nach berühmten Mustern — verzeihen und ignorieren. In Berlin dürfte er, so sagte der Redner, vielleicht so nicht reden. Nun ging's an Herrn v. Gütlingen, den „Adeligen“, der am besten auf dieses sein Vorrecht der Geburt verzichten würde, der nichts gethan habe gegen die Pensionierung der Offiziere, gegen die Soldatenmißhandlungen und dergleichen. Daß Herr v. Gütlingen am 10. Juni 1893 in einer Rede eingetreten sei für Reform des militärischen Strafgesetzbuchs auf Grund der Mündlichkeit und Öffentlichkeit, konnte, auf Vorhalt, der Redner nicht leugnen. Man habe den Redner im Reichstag damals nur nicht so gut verstanden! meinte er. Weitgehend sei die demokratische Partei den Wünschen der Nagolder Wählerenschaft entgegengekommen, indem sie diesmal weder einen Stuttgarter Advokaten, noch einen Bauunternehmer, wie diese früher jedesmal hier durchgefallen sind, sondern einen Landwirt mit Nebengewerbe

präsentierte als Kandidaten. Patrioten seien auch sie, da auch sie Weiber und Kinder im Kriegsfall zu verlassen haben. Die Nagolder mögen endlich auch den demokratisch-freiheitlichen Gedanken durchschlagen lassen, wie die Ulme zu Hirsau, die Herr K. Haußmann am Morgen gedankenvoll betrachtet zu haben versicherte, — wie die Hirsauer Ulme die Decke des Klosters gehoben und zum Himmel sich durchgerungen habe. Herr Landtagsabgeordneter u. Redakteur Schrempf, der auf Einladung hiesiger Bürger sich eingefunden hatte, forregierte sofort die hochpoetische Phantasie des Herrn Haußmann dahin, daß nicht die Ulme, sondern — die Franzosen bekanntlich die Klostermauern zu Hirsau geprengt haben! Schrempf trat den Behauptungen des Vorredners noch weiter entgegen, wie unnobel es sei, einen Hammerstein dem Herrn v. Gütlingen an die Nockschöbe zu hängen. Fabrikant Schaible von hier erklärte kurz und eindrucksvoll, daß die hiesige Bevölkerung treu stehe zu Frhr. v. Gütlingen, der seine Pflicht im Landtag und Reichstag stets gewissenhaft und zur Zufriedenheit seiner Wähler erfüllt habe. Prof. Wezel citierte noch ein anerkennendes Urteil über Herrn v. Gütlingen aus dem „Beobachter“ Nr. 177 vom 31. Juli, verwies auf das Eintreten des Herrn v. Gütlingen für Reform des Militärstrafgesetzbuchs und stellte fest, daß die Partei des Herrn v. Gütlingen, die Reichspartei, nicht, wie Haußmann behauptet hatte, zur Hälfte und noch weit darüber aus Adelligen bestehe, sondern daß unter 28 gegenwärtigen Mitgliedern nur 7 und 21 Bürgerliche seien. — Die Herren von der Volkspartei eilten weiter nach Herrenberg zu einer auf denselben Abend anberaumten Versammlung. Einen durchschlagenden Erfolg hat, von dem Kandidaten selbst ganz zu schweigen, die demokratische Sache jedenfalls, das ist der allgemeine Eindruck, hier nicht erfochten.

— (Wahlkampfblüten). Der „Neue Abbote“ sitzt in seinem Ebingen zwar weit vom Schuß, so schreibt die „Württ. Volkszeitung“, er will aber doch auch dem volksparteilichen Kandidaten im 7. Wahlkreis Wasser auf seine Mühlen treiben. Mit Kleinigkeiten, wie mit programmatischen Erörterungen, giebt er sich freilich nicht ab. Er nimmt den Mund gleich recht voll und donnert den Bauern des 7. Wahlkreises mutenbrannt einen aus der hintersten Kumpelkammer volksparteilicher Rhetorik hervorgeholten Bombenunsinn in's Gesicht. „Ja Bauer, paß wohl auf! Für den rückwärts drängenden, mit Privilegien ausgestopften, auf Sonderrechte beharrenden, auf Volksverdammung hinarbeitenden, die Steuern dem Volk aufbürdenden Gld- und Titeladel warst du bisher als Stimmvieh — und sonst nichts weiter — ganz recht, du wirfst es aber, da du es gemerkt und bittere Erfahrungen gemacht hast, heute nicht mehr wollen. Darum rafft euch auf, Männer des Volkes, und gebt dem Adel den Laufpaß, ihm, der so gerne die alten Zustände der Leibeigenschaft wieder haben möchte.“ Herr v. Gütlingen ein Vorkämpfer der Leibeigenschaft! Mehr kann man nicht verlangen. Weißt du was, edler „Neuer Abbote“, wenn Herr v. Gütlingen ein Vorkämpfer der Leibeigenschaft ist, dann ist Herr Schuster von Deufringen ein Anarchist — das eine ist so wahr wie das andere!

Lokales.

(Eingekandt.)

Ein offenes Wort zur Reichstagswahl.

Unser seitheriger Abgeordneter Freiherr v. Gültlingen hat während seiner Wahlperiode in jeder Beziehung sein Mandat ausgefüllt, wie er versprochen hat; derselbe ist ein Mann von Ehre, ein Wahlkreisangehöriger, in Wildbad geboren, in Bernegg, N. Nagold begütert; er kennt also den Wahlkreis, ist mit dessen Wohlfahrt eng verbunden und wird denselben auch ferner richtig vertreten. Daß er seine eigene Wege wandelt und nicht dem Parteisieber verfallen ist, unerschrocken für Wahrheit und Recht eintritt, hat er sowohl im Reichstag als Landtag jeoerzeit bewiesen, also ist kein Grund vorhanden, ihm jetzt untreu zu werden.

Ganz besonders muß ihm aber die Anerkennung gezollt werden, daß er stets auf dem Plage war und deshalb keinen Anteil an der zur Schmach des ganzen deutschen Volkes fortgesetzten Beschlußunfähigkeit des Reichstags hatte. Wer ein Amt hat, der warte desselben, und dies hat Freiherr v. Gültlingen in reichstem Maße gethan.

Was den Gegen-Kandidaten Fritz Schuster von Deufringen, einem Orte von ganzen 545 Einwohnern, im Neckarkreis gelegen, betrifft, so sollten wir schon daran stutzig werden, daß man sich erdreistet, uns einen Mann aus einem andern Wahlkreis zu präsentieren, dessen Intelligenz und Erfahrung im öffentlichen Leben, jedenfalls in unserem Wahlkreis auch vielfach zu finden gewesen wäre. Den Nichtvolks-parteieller mutet es zwar an, dena es ist ein Beweis dafür, daß diese Partei im VII. Wahlkreis über verdammt wenig tüchtige Männer verfügen kann; aber eine unbedingt zurückzuweisende Annäherung der Demokraten ist es doch, uns von Deufringen aus glücklich machen zu wollen. Der Mann soll eine Kundenmühle, eine Sägmühle, eine Bierbrauerei und eine bedeutende Landwirtschaft treiben; ich denke, derselbe könnte hieran genug haben und damit seine Zeit voll ausfüllen, ihm noch ein weiteres Geschäft, und namentlich das eines so sehr verantwortlichen Reichstagsboten aufzuhalsen, ist eigentlich eine Quälerei, welcher man sich schon als guter Christ nicht schuldig machen sollte. Oder soll er, wie die meisten Demokraten, sich wählen lassen, dann zu Haus bleiben und erst

in dem Reichstag Platz nehmen, wenn einmal ein Antrag der Demokratie zur Verhandlung gelangt, um für diesen dann seine Stimme abzugeben? Nein, so lassen wir uns zu Parteiwahlen nicht mißbrauchen! Am besten ist, wir rufen dem Herrn Fritz Schuster zu: „Schuster, bleib bei Deinem Leist.“

Von der Wahl eines Antisemiten oder Sozialdemokraten kann sodann bei unseren Verhältnissen keine Rede sein. Wo bliebe da das Interesse unserer Badestadt? unser eigenes Auskommen?

Was nun aber thun? Wenn ich vollständig dem Zug meines Herzens folgen würde, so müßte ich offen bekennen: „Daheim bleiben und nicht wählen, oder wählen auf weißen Wahlzetteln“ und den treuen Verbündeten vom 1. Februar d. J. überlassen, wie sie sich mit einander abfinden. Die Blutsbrüderschaft, welche da getrunken wurde, hat als unnatürlich nicht lange Bestand gehalten und es ist wirklich eine Genugthuung, zu sehen und zu hören, wie sie jetzt gegeneinander Hilfe suchen, um sich gegenseitig vor dem Aufessen zu bewahren. „So was kommt von so was“, die Herren haben es verdient. — Aber hiedurch kann eben der Wahlkreis für die reichstreue Sache verloren gehen.

Nach der letzten Reichstagswahl schrieb der Beobachter selbst, der VII. Wahlkreis sei immer ein uneinnehmbarer Posten für die Demokratie geblieben und werde es auch noch geraume Zeit bleiben; wollen wir diesen Ruhm verlieren? Ich glaube kaum. Wildbad ist stets zu Kaiser und Reich, König und Vaterland gestanden und hat dementsprechend königstreuen gewählt; auch jetzt soll dies unsere Losung sein. Haben uns auch diejenigen, zu welchen wir früher hielten, im ersten Fall der verlangten Gegenleistung treulos verlassen; die demokratische Gegenpartei ist ebenso wütend und verbissen gegen uns ins Feld gezogen, und ich wüßte nicht, wodurch diese einen Vorzug verdient hätte.

Zu Erwägung aller dieser Verhältnisse komme ich zu dem Vorschlag:

„Wir wählen Freiherrn v. Gültlingen!“ Wer dies nicht thun kann und will: „Wählt weiß.“

Demokraten, Antisemiten und Sozialdemokraten sind eben nicht unsere Leute.

Ein treuer Wildbader.

**Allgemeine
Wähler-Versammlung**

am Samstag, 9. November,
abends 8 1/2 Uhr

im Gasthaus zur „Sonne“

Referenten: Herr Reichstags-Candidat Schuster aus Deufringen, Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter Conrad Hausmann aus Stuttgart.

Das volkparteiliche Wahlkomité.

Am Sonntag den 10. November,
abends 8 Uhr

findet im Saale des Gasthauses zur „alten Linde“ eine

**öffentliche
Wählerversammlung**

statt, in welcher der Kandidat der Schwäbischen Reformpartei, Herr Christof Schmid von Ludwigsburg sich den Wählern vorstellen wird. Hierzu ist jedermann freundl. eingeladen.

Wildbad.

**Verakkordirung von
Bauarbeiten.**

Nächsten Mittwoch den 13. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathaus die Grab- u. Maurerarbeiten zur Herstellung einer Dohle hinter der Hauptstraße im öffentlichen Abstreich verakkordirt. Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei Unterz. eingesehen werden.

Den 8. November 1895.

Stadtbauamt.

Richters Anker-Pain-Expeller



hat die Probe der Zeit bestanden, denn er wird seit mehr als 25 Jahren als beste und zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstämmliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 50 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 75 Pf. vorrätig in fast allen Apotheken. Beim Einkauf sehe man aber nach der Fabrikmarke Anker.

Kalender für 1896

sind zu haben bei
Chr. Wildbrett.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches
Gießhändchen



MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Nächsten
Montag den 11. November (Martini)
nachmittags präzis 3 1/2 Uhr



findet die jährliche
Visitation

unserer Feuerwehr durch den Herrn Bezirks-Feuerlösch-Inspektor statt.
Es hat deshalb das gesamte Corps vollzählig zu obiger Zeit am Magazin anzutreten.

Bemerkt wird, daß Unentschuldigte oder mit nicht genügender Entschuldigung, sowie wegen nicht pünktlichem Antreten ganz empfindlich bestraft werden.
Wildbad, 7. November 1895.

Das Commando.

Bruchleidende!

Die größte Schonung des Körpers bieten die
elast. Gürtelbruchbänder ohne Federn,
für jeden Bruch passend. Bei fortgesetztem Tragen dieser Bänder Verkleinerung, auch Heilung möglich. — Nabel- und Vorfallbinden.

In Neuenbürg am 14. November, von 8 bis 11 1/2 Uhr im „Bären“ werden Bestellungen entgegen genommen.

L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstraße 6.

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräuterjäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenfügung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus; er ist das beste Verdauungsmittel und kein Abführmittel. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftbildung.

Gebrauchs-Anweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in Wildbad, Liebenzell, Calw, Gernsbach, Zeinach, Neuenbürg, Weil, Wildberg, Pforzheim, Tiefenbronn, Baden-Baden, Lichtenthal, Widlingen, Rastatt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstr. 82 drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, dest. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirichsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Zur Mostbereitung:

Rosinen und Corinthen zu 13, 14, 16, 18 bis 22 Pfg.,

Weinzucker, hell 28 Pfg.,

Indischer Rother Zucker 43 Pfg.

Mostsubstanzen, Weinsensäure etc.

billigst. Anleitung gratis.

Quirin Miller, Bühl i. Baden.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Enzklösterle,

Verkauf

eines Mühleanwesens.

In der Konkursache des Julius Mast in Enzklösterle kommt das vorhandene Mühleanwesen im Ratszimmer daselbst am **Mittwoch den 13. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr

im öffentlichen Auktion zum Verkauf:

Daselbe besteht in:

einem 2stöck. Wohnhaus, worin eine Holzmahlmühle neu eingerichtet ist und vorher eine Mahlmühle betrieben wurde, mit 3 Mahlgängen und den dazu gehörigen Maschinen, einem Räderhaus, einer 2stöckigen Scheuer mit Stallungen, Keller, Stren- und Wagenschopf, Backofen, Schweinstall und großem Hofraum, zusammen 13 ar 83 m messend, nebst Bach und Mühlekanal, Ablaufgraben etc. (konstanter Wasserkraft),

2 a 21 m Gemüsegarten,

59 a 16 m Acker,

1 ha 58 a 54 m Wiesen.

Gesamtanschlag 24,000 Mk.

Nähere Auskunft erteilt

Wildbad den 5. Nov. 1895.

Der Konkursverwalter:
Amtsnotar Krauß.

Am Montag den 11. November,
mittags 1 Uhr

findet im Hotel Bellevue eine

Versteigerung

verschiedener Gegenstände

gegen bare Bezahlung statt, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Turnverein Wildbad.

Am Samstag den 9. d. Mts.,
abends 8 Uhr

Bersammlung

im Lokal.

Der Vorstand.

Heilbronner

Saitenwürste

sind frisch eingetroffen bei

M. Engmann.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weißer Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford in Westf.

(Mit einer Beilage an die „Wähler“.)

